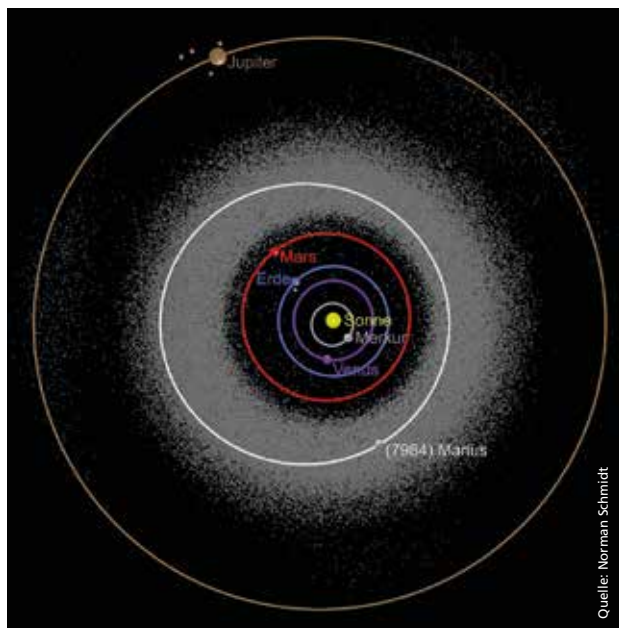


Simon-Marius-Jubiläum 2014

Vor vierhundert Jahren veröffentlichte der markgräfliche Hofastronom Simon Marius (1573–1624) seine teleskopischen Beobachtungen im *Mundus Iovialis* von 1614. Obwohl Galileo Galilei bereits vier Jahre zuvor über Mondgebirge, Jupitermonde und Venusphasen berichtet hatte, gilt die Forschung von Marius inzwischen als zeitgleich und unabhängig und wurde in diesem Jahr mit Vorträgen, Ausstellungen und besonderen Ehrungen gewürdigt.



Das Marius-Solarsystem.

Beim Blick auf die frühesten Entdeckungen mit dem 1608 in den Niederlanden vorgestellten Fernrohr erscheint es dem modernen Betrachter oftmals so, als ob Galilei eine singuläre Erscheinung wäre. Erst in den vergangenen Jahrzehnten wurde den Mondzeichnungen von Thomas Harriot, den Sonnenfleckenbeobachtungen von Johann Fabricius wie auch der Entdeckung der Jupitermonde durch Simon Marius eine größere Aufmerksamkeit zuteil. Dabei stand der Ansbacher Hofastronom zunächst nicht nur im Schatten seines prominenten italienischen Konkurrenten, er war von diesem sogar des Plagiats bezichtigt worden. Erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts gilt Marius als rehabilitiert, wobei die Priorität der Jupitermondentdeckung natürlich Galilei bleibt. Er veröffentlichte seine Ergebnisse bereits im März 1610 im *Sidereus Nuncius* (Sternenbotschaft), während Marius damit über ein Jahr wartete und die Ausarbeitung erst 1614 mit dem *Mundus Iovialis* (Welt des Jupiter) folgte.

Der Streit ums richtige Weltsystem

Doch Marius bewegte sich auf europäischem

Topniveau, war oftmals präziser als Galilei und bemerkte ebenso die Flecken der Sonne, die Phasen der Venus und kann die Milchstraße in Einzelsterne auflösen. Als erster Europäer beschreibt er den Andromedanebel, was schon die Zeitgenossen anerkannten.

Während die Venusphasen belegen, dass sich die inneren Planeten um die Sonne drehen und damit das Ptolemäische Weltsystem ins Wanken gerät, wird oft übersehen, dass Anfang des 17. Jahrhunderts noch keine Beweise für die heliozentrische Theorie des Nicolaus Copernicus vorlagen und wir die Bewegung

der Erde schlicht nicht wahrnehmen. Die neuen Beobachtungen mit dem Teleskop können jedoch allesamt auch mit dem Tychonischen Weltsystem erklärt werden. In diesem bewegen sich Sonne und Mond weiterhin um die Erde, doch alle Planeten umkreisen bereits die Sonne. Auch Marius vertritt dieses Kompromissmodell und will es nach eigener Aussage bereits im Jahr 1596 gefunden haben.

Virtuelle „Gesammelte Werke“

Um die Forschung von Marius bekannter zu machen, wurde im Februar im Staatsarchiv Nürnberg das Marius-Portal www.simon-marius.net freigeschaltet. Dieses 28-sprachige Portal gibt nicht nur einen vollständigen Nachweis der Schriften, Sekundärliteratur, Vorträge und Internetseiten, sondern führt – wo zulässig – direkt zu den elektronischen Quellen.

Eine späte Genugtuung erfuhr der Mathematiker, Arzt, Astronom und Kalendermacher in seinem Jubiläumsjahr mit der Benennung eines Asteroiden durch die Internationale Astronomische Union.

Abschließender Höhepunkt waren zwei

Tagungen: Bei „*Simon Marius und seine Zeit*“ im Nicolaus-Copernicus-Planetarium Nürnberg standen dessen Teleskopbenutzung, Jupitersatelliten, Sonnenflecken und Kometen, seine Euklid-Übersetzung, die Kalender und sein Beitrag zur Weltbildfrage im Fokus. Auf der Dr. Reimis-Sternwarte Bamberg folgte „*Astronomie in Franken – Von den Anfängen bis zur modernen Astrophysik*“, wodurch in Fach- wie Amateurkreisen der fränkische Pionier ein wenig bekannter geworden sein dürfte.

Pierre Leich

Simon Marius Gesellschaft, Nürnberg

VERANSTALTUNGEN

INFO

Bis 19.11.: Ausstellung mit Bildern der Jugendkunstschule „Obraz“ aus Protwino bei Moskau zu Simon Marius und der astronomischen Forschung seiner Zeit, Nicolaus-Copernicus-Planetarium

Sa 08.11., 16 Uhr: Vortrag „Wie die Erfindung des Fernrohrs vor ca. 400 Jahren das antike Weltbild auf den Kopf gestellt hat“ von Hans-Georg Pellengahr, VHS Forum Münster, Eintritt: 6/3 Euro

Mi 12.11., 19 Uhr: Vortrag „Christoph Clavius – pädagogischer Reformator und Propagandist des Gregorianischen Kalenders“ von Thony Christie, Nicolaus-Copernicus-Planetarium Nürnberg, Eintritt: 7/5 Euro

Mi 19.11., 19 Uhr: Vortrag „Simon Marius – Entdecker der Jupitermonde?“ von Pierre Leich, Nicolaus-Copernicus-Planetarium, Eintritt: 7/5 Euro

Do 20.11., 20 Uhr: Vortrag „Ein neuer Blick ins Weltall – Simon Marius, der fränkische Galilei, und das Fernrohr“ von Prof. Dr. Gudrun Wolf-schmidt, Carl-Zeiss-Planetarium Stuttgart, Eintritt: 4 Euro

Mi 26.11., 19 Uhr: Vortrag „Georg Christoph Eimmart und seine Schüler“ von Dr. Hans Gaab, Nicolaus-Copernicus-Planetarium, Eintritt: 7/5 Euro

Mo 01.12., 17:15 Uhr: Vortrag „Sensationen am Himmel. Galilei und Marius entdecken die Jupitermonde“ von Pierre Leich beim Physikalischen Kolloquium der Universität Erlangen-Nürnberg, Physikum

Näheres zu den Veranstaltungen auf dem Marius-Portal.